

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 25 (1909)

Heft: 33

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bei Mitgliedern mit mechanischem Betrieb:

| | | |
|------|--------------------------------------|--------------------------|
| I. | Sektion Württemberg und Hohenzollern | rund Mark 204 Millionen. |
| II. | " Baden | " 170 " |
| III. | " Hessen | " 96 " |
| IV. | Elsaß-Lothringen | " 70 " |

Bei Mitgliedern mit Handbetrieb:

| | | |
|------|--------------------------------------|-------------------------|
| I. | Sektion Württemberg und Hohenzollern | rund Mark 25 Millionen. |
| II. | " Baden | " 28 " |
| III. | " Hessen | " 27 " |
| IV. | Elsaß-Lothringen | " 20 " |

Zusammen Mark 650 Millionen.

Mitgliederzahl im Jahre 1886 = 2000; 1908 = 10000. Berlisch. Personen im Jahre 1886 = 17000; 1908 = 47000.

An Unfallentstchädigungen und Witwen- und Waisenrenten wurden bezahlt in den verschiedenen Sektionen:

Für 9084 Verleste und für 183 Witwen, 384 Waisen und 10 Eltern zusammen Mark 6,606,700.— An Verwaltungskosten wurden bezahlt zusammen Mark 1,654,362.—

Hierunter Kosten für:

- a) Unfallverhütungszwecke Mark 172,400.—
- b) Kosten der Unfalluntersuchung, Fahrkosten und Entschädigung für ärztliche Untersuchung Mark 304,000.—
- c) Schiedsgerichts- und Rekurs- kosten Mark 110,000.—

Besonders angelegen ließ sich die Südwestdeutsche Holz-Berufsgenossenschaft die Pflege der Unfallverhütung sowohl in den Kreisen ihrer Mitglieder, als auch in den Kreisen der bei diesen beschäftigten und versicherten Personen sein. Im Jahre 1905 wurde eine Broschüre herausgegeben:

„Ermahnungen und Winke zur möglichst unfallsicheren Gestaltung der Arbeiten an Holzbearbeitungsmaschinen und Hilfsmaschinen in Möbelfabriken, mechanischen Schreinereien *et cetera*.“ Im laufenden Jahre 1909 wieder eine Broschüre:

„Illustrierter Leitfaden für die Unfallverhütungstechnik in Möbel- und Holzwarenfabriken, mechanischen Schreinereien und verwandten Betrieben“, welche sich beide einer allgemeinen Anerkennung und eines durchschlagenden Erfolges erfreuten.

Der Vermögensbestand der Berufsgenossenschaft ist folgender, per 31. Dezember 1908:

- 1. Reservefondseffekten rund Mark 1,139,000.—
- 2. Haus in Stuttgart " 210,000.—
- 3. Betriebsfond " 85,000.—

Zusammen Mark 1,434,000.—

Gegen dem Jahre 1907 ist ein Rückgang der Vollarbeiterzahl von 230 Arbeitern zu verzeichnen. Mit dem

Rückgang der Arbeiterzahl ist auch ein Rückgang der Lohnsumme verbunden und beträgt dieselbe pro 1907 = Mark 48 Millionen und pro 1908 = Mark 47 Millionen und somit weniger rund Mark 1 Million.

Anzumerken ist, daß die in der II. Sektion Elsaß-Lothringen versicherten Mitglieder meist der Sägereiindustrie angehörten. Auf einen Vollarbeiter entfällt pro 1908 ein Jahreslohn:

1. In den Motor- und Fabrikbetrieben, der vier Sektionen von: Mark 1003.— bis 1008.—
2. In den Handbetrieben, der vier Sektionen von: Mark 654.— bis 840.—

Es wurde mit Genugtuung konstatiert, daß der Gedanke einer Verschmelzung sämtlicher oder mehrerer Versicherungszweige mit Rücksicht auf die innere Verschiedenheit derselben, sowie die Unmöglichkeit der praktischen Durchführung, von der zustehenden Regierung fallen gelassen werde und insbesondere den Fortbestand der Berufsgenossenschaften für die Durchführung der Unfallversicherung als notwendig ansieht.

Allgemeines Bauwesen.

Von zukünftigen Stadtvierteln in Zürich. (Korr.) Droben an der Zürichberglehne, einige Schritte über die Tram-Endstation beim Rigiplatz hinaus, da wo die Stadt einst mit 73 Wohnhäusern das Riedtli-Areal überbauen will, haben sich in den letzten Monaten allerlei Veränderungen an Grund und Boden zugetragen. Miethäuser und Villen wurden gebaut und durch die hügeligen Wiesenhalde und Obstgärten neue Straßen gezogen, der Länge nach wie quer hindurch. Und noch ist das vielgestaltige Bauprogramm nicht zur Hälfte abgewickelt. Um aber zum voraus eine zweckentsprechende Einteilung und Gestaltung des Baugrundes und ein gefälliges, harmonisches Zusammenwirken der zukünftigen Wohnstätten unter sich zu gewährleisten, sind unter den verschiedenen Landeigentümern einheitliche Vereinbarungen über die Anlage der Neubauten getroffen worden. So müssen z. B. die Gebäude unter sich einen Abstand von wenigstens 10 Meter haben. Die zu errichtenden Häuser dürfen nur dann eine Dachwohnung enthalten, wenn nicht mehr als 2 Stockwerke mit Einfachluß des Erdgeschosses erstellt werden. Häuser dürfen nur dann an einander gebaut werden, wenn sie gleichzeitig erstellt werden und nicht mehr als 2 Stockwerke enthalten. Im Dachstock dürfen in 2-stöckigen Gebäuden nur Nebenräume zu den Wohnungen erstellt werden. Daß in dem neuen Quartiere ein Hauptaugenmerk auf die Wahrung des Villencharakters gelegt wird, geht aus der weitern

A. & M. Weil, vorm. H. Weil-Heilbronner, Zürich

Spiegelmanufaktur, Goldleisten- und Rahmen-Fabrik.

Illustrierter
Katalog für
Einrahmleisten

Spiegelglas

~~~~ für Möbelschreiner ~~~~

Prompte und  
schnelle  
Bedienung

Beste Bezugsquelle für belegtes Spiegelglas, plan und facettiert. — la Qualität, garantierter Belag. —  
Verlangen Sie unsere Preislisten mit **billigsten Engros-Preisen**. — 2043a u

GEWERBEMUSEUM  
WINTERTHUR

Bestimmung hervor, daß in den zu errichtenden Gebäuden keine Gewerbe betrieben werden dürfen, die durch Geräusch, Staub und Rauch oder unangenehme Dünste die Nachbarschaft erheblich belästigen können, wie auch daraus, daß keine Wirtschaften betrieben werden dürfen.

(Korr.) **Zu Füßen der neuen Kirche in Oberstrass (Zürich)** ist seit einigen Monaten ein ganz neues, selbständiges Wohnquartier erstanden bezw. noch in Bevollkommnung begriffen. Seitdem das ehemalige Scheuchzer-gut durch Kreuz und quer geführte Straßenzüge sich in unzählige Bauplätze aufgeteilt hat, ist die Neuberbauung der Parzellen unaufhaltsam fortgeschritten. Kaum daß man sich noch das einstige ländliche Bild der Gegend ins Gedächtnis zurückzurufen vermag. Eine Hauptader der neuen Verkehrslinien ist die in der Richtung von Süden nach Norden das Viertel durchschneidende Scheuchzerstrasse, als deren großer Vorzug ihre respektable Breite ins Auge fällt. Ihr parallel führt etwas oberhalb die Stapsferstrasse längs des neuen Kirchgrundstückes vorbei und zwischen diesen beiden Längsstrassen bilden die Narzissenstrasse und der Sonntagssteig die Bindeglieder, zugleich die Zugänge zum Treppenaufgang der neuen Kirche vermittelnd. Als eine der ersten Neubauten der Gegend eröffnete das Schulgebäude des Instituts Minerva den Neigen und Schlag auf Schlag folgte darauf die Errichtung von Baugespannen zu den Seiten der neu geschaffenen Verkehrswägen. So sind im Verlaufe der heutigen Bausaison an die 20 Wohnbauten — alles zwei- und dreistöckige Miethäuser mit ausgebauten Dachgeschossen — aus dem Boden gewachsen, und auch jetzt noch wird sieberhaft daran gearbeitet, die zum Teil noch unfertigen und lückenhaften Häuserfassaden zu formvollendeten Gebäudeblöcken zusammenzuschließen. Der Gesamteindruck, den die neuen Häuserfronten auf den Besuchers Auge ausüben, wird hauptsächlich durch große Abwechslung der einzelnen architektonischen Sujets unter sich zu einem recht interessanten gestaltet. Reichlich vorhandene Erker, Altanen und Balkone verleihen dem Ganzen ein vornehmes Gepräge. Man darf zugeben, daß die hier betätigten Architekten die Aufgabe der Neuberbauung des unregelmäßigen, hügeligen Grundes trefflich gelöst haben. Obwohl können wir uns beim Betrachten der bis dahin fertigen Hausreihen des etwas beengenden Gefühles nicht erwehren, daß verschiedenerorts die Zwischenräume zwischen den Bauten ein wenig spärlich ausgesunken sind. Immerhin wird diesem Umstande durch das Vorhandensein einer gleichmäßig angelegten, hübschen Vorgartenlinie einigermaßen das Gegen gewicht gehalten.

**Bauwesen in Wädenswil.** Die Gemeindeversammlung beschloß die Errichtung eines Trottoirs mit Granitrandsteinen an der Glärnischstrasse und bewilligte hiefür einen Kredit von Fr. 14,000.

**Kommunale Wohnungsfürsorge.** Der Gemeinde-Bauvorstand der Stadt St. Gallen hat eine Interpellation betreffend Errichtung billiger Wohnungen dahin beantwortet, daß solche auch von der Gemeinde nicht erstellt werden können, wenn das Unternehmen sich selbst erhalten müsse.

**Billige Wohnungen in Chur.** Die von der Genossenschaft für Errichtung billiger Wohnungen fertig erstellten 12 Logis sind vorletzen Samstag alle bezogen worden. Der Rest der übrigen 18 Wohnungen wird auf April 1910 beziehbar. Es herrscht trotz der etwas weiten Entfernung von der Stadt große Nachfrage nach denselben. Sie sind sonnig und geräumig.

**Neue Eisenbahner-Baugenossenschaft.** In Rorschach ist vorletzen Samstag eine Eisenbahner-Baugenossenschaft gegründet worden. Es wurden bereits Anteilscheine im Gesamtbetrag von Fr. 20,000 gezeichnet.

**Badanstaltbau Romanshorn.** Schon 1907 hatte der Gemeinderat eine dreigliedrige Subkommission bezeichnet zwecks Studium der Frage der Errichtung einer neuen Badanstalt. In einem ausführlichen Berichte veröffentlicht nun diese Kommission das Resultat ihrer Vorstudien. Nicht weniger als sechs Pläne, welche sich im Gelände zwischen der Hafeneinfahrt und des Eisbahnareals für die Errichtung einer Badanstalt eignen könnten, sind einer gründlichen Prüfung unterzogen worden. Die Kommission stellt einstimmig den Antrag, es sei dem Platz 6 in unmittelbarer Nähe der Eisbahn der Vorzug zu geben. Der See ist an dieser Stelle aus allen Dorfquartieren bequem und leicht erreichbar; die an den Strand daselbst angrenzenden Grundstücke sind noch nicht überbaut und könnten vom derzeitigen Besitzer, dem Verkehrs- und Verschönerungsverein, zu annehmbaren Preisen durch die Gemeinde erworben werden. Mit Rücksicht auf die bedeutenden Kosten durch die Errichtung eines langen Steges sowie eines wegen der offenen Lage erforderlichen Wellenbrechers befürwortet die Kommission das vorliegende Trockenbadprojekt mit einem Kostenvoranschlag von 45,000 Franken, exklusive Auslagen für Landerwerbung. In diesem Projekte ist auch die Anlage von Licht-, Luft- und Sonnenbädern vorgesehen.

### III. Hygienisches über unsere Wohnungen.

(Fortsetzung.)

R Unter denjenigen Eigenschaften, vermöge deren die Wohnung uns Schutz gegen die Einstüsse der Witterung gewährt, steht ihre Wärme in der vordersten Reihe. Da das Innere des Hauses an den Schwankungen der Außentemperatur, wenn auch in verringertem Maße, teilnimmt, und da demzufolge ohne besondere Vorrichtungen die Temperatur während des größten Teiles des Jahres unter der für uns behaglichen liegen würde, so müssen wir in unserm Klima uns durch Heizung der Wohnung gegen die Kälte schützen.

Auf die Zentralheizung, die von einem Punkte aus das ganze Gebäude oder doch eine erhebliche Zahl von Räumen mit Wärme versorgt, wollen wir hier nicht näher eingehen, da der Einzelhaushalt selten einen Einfluß auf ihren Betrieb hat. Es seien daher nur über die Lokalheizung, die allbekannte alte Erwärmung jedes einzelnen Zimmers durch einen eigenen Heizkörper, einige Worte gesagt.

Der früher so verbreitete, in Frankreich und England auch jetzt noch häufige Gebrauch von Kaminen ist bei uns mehr und mehr zurückgedrängt worden — und mit Recht. Das Kaminfeuer verbreitet in seiner Nähe durch Ausstrahlung starke Wärme, die sich aber mit der Entfernung sehr rasch vermindert. Die Temperatur des Raumes wird also außerordentlich ungleichmäßig. Ferner findet durch den Kamin ein sehr lebhafter Luftwechsel statt, was zwar für die Ventilation willkommen ist, die Heizwirkung aber stark abschwächt.

## Lack- und Farben-Fabrik in Chur Verkaufszentrale in Basel.

liefert in ausgezeichneten Qualitäten und zu billigsten Preisen

**Lacke** aller Art, eigener Fabrikation

**Englische Lacke**

der Firma Jenson & Nicholson in London. 275 d

**Emaillacke, Farben, Pinsel, Bronzen, alle  
Malerfarben**, trocken und feinst in Oel abgerieben.

**Hyperolin und Mackenfarben etc. etc.**

# Heinr. Hüni im Hof in Horgen

(Zürichsee)

Gerberei

+ Gegründet 1728 +

Riemenfabrik

3307

Alt bewährte  
la Qualität

Sreibriemen

mit Eichen-  
Grubengerbung

Einige Gerberei mit Riemenfabrik in Horgen.

da ja die erwärmte Luft schnell abgeführt wird und immer neue kühtere zu erwärmen ist. So verbraucht ein Kamin zur Erzielung der gleichen Wirkung etwa fünfmal soviel Brennmaterial wie ein gewöhnlicher Ofen. Ein größeres Zimmer damit einigermaßen zu erwärmen, ist nahezu unmöglich.

Weit geeigneter für diesen Zweck sind die Ofen. Es würde zu weit führen, deren zahlreiche Konstruktionen im einzelnen zu besprechen. Nur den Hauptunterschied, den zwischen eisernen Ofen und Kachelöfen, müssen wir ins Auge fassen, soweit er von hygienischer Bedeutung ist. Der eiserne Ofen älterer Art zeichnet sich aus durch seine rasche Erhitzung und durch die große Wärmemenge, die er von seiner Oberfläche aussendet, hat jedoch den Nachteil, daß diese Wärmeausstrahlung, wie beim Kamin, nicht weit ins Zimmer hineinreicht, daß sie nicht lange anhält, daß die Nähe der heißen Eisenfläche unangenehm ist, falls nicht ein besonderer „Mantel“ Schutz gewährt, und daß der auf dem glühenden Metall versengte Staub einen brenzlichen Geruch verbreitet. Wenn also derartige eiserne Ofen allenfalls für schnell und intensiv zu heizende Räume, z. B. für Geschäftsräume, Wartezimmer und dergleichen Anwendung verdiensten, so wird die gleichmäßige, behagliche Wärme, die wir im Wohnzimmer anstreben, besser durch einen Kachelofen erzielt werden. Dieser erwärmt sich zwar nur allmählich, gibt aber seine Wärme viel langsamer und in angenehmerer Weise ab, da diese nicht durch Strahlung direkt auf die Gegenstände und natürlich auch auf die Menschen übergeht, sondern sich durch Leitung der Zimmerluft mitteilt. Er bleibt demnach auch viel länger heiß, wirkt also nachhaltiger. Je größer ein Kachelofen ist, und je höher und schlanker bei gleicher Größe, um so mehr kommen ihm die genannten Vorteile zu. — In neuerer Zeit haben die eisernen Ofen erhebliche Verbesserungen durch die Konstruktion der „Füllöfen“ erfahren. Besonders die sogenannten „amerikanischen“ (jetzt übrigens in Deutschland ebenso gut hergestellten) Füllöfen gewähren durch gleichmäßige Verbrennung und Verminderung der Wärmestrahlung gegenüber der Wärmeleitung so beträchtliche Vorteile, daß sie vielfach an die Stelle der Kachelöfen getreten sind.

Welche Temperatur sollen wir mittels jener Heizanlagen erzeugen? Ohne Zweifel jene, bei welcher wir uns behaglich fühlen. Das ist aber keineswegs immer bei dem gleichen Thermometerstande der Fall. Je nachdem wir gehen oder sitzen oder gar liegen, je nachdem wir ruhen oder Arbeit verrichten, je nachdem wir hungrig sind oder eine größere Mahlzeit zu uns genommen haben, liegt die für uns angenehme Temperatur höher oder tiefer. Man kann daher keinen einheitlichen Wert für sie festsetzen, sondern muß sich, soweit man nicht

die Zimmerwärme momentan regulieren kann, an gewisse durch die Erfahrung gewonnene, nach der Bestimmung des Raumes verschiedene Temperaturhöhen halten. Wohnzimmer sollen  $14-15^{\circ}$  R, Kinderzimmer  $15-16^{\circ}$ , Schlafzimmer  $12-13^{\circ}$ , Krankenzimmer, wenn der Patient zu Bett liegt,  $12-13^{\circ}$ , sonst  $15-16^{\circ}$ , Schulräume  $15^{\circ}$ , Turnhalle  $12^{\circ}$ , Gesellschaftssäle  $16^{\circ}$  R haben. Neben das Schlafzimmer sei noch besonders ein Wort gesagt. Die Temperatur in ihm muß, wie aus obigem hervorgeht, geringer als in den meisten andern Räumen sein. Es wird aber vielfach über das Ziel hinausgeschossen, indem das Schlafen in eiskalten Stuben als eine Art Sport zu Abhärtungszwecken betrieben wird. Die Nachteile sind dabei indessen größer als die Vorteile. Der Wasserdampf des Atems verdichtet sich in einem so kalten Raum leicht zu feuchten Niederschlägen, und die Ventilation wird infolge des geringen Temperaturunterschiedes zwischen Außen- und Innenluft ungenügend. Daher findet man in solchen Schlafzimmern häufig schlechte Luft.

Zu berücksichtigen ist noch, daß die angegebene Temperatur, wenn wir uns wirklich behaglich darin fühlen sollen, gleichmäßig in dem betreffenden Raum verbreitet sein muß. Daraus beruht es, daß ein im Winter erst ein oder wenige Male geheiztes Zimmer keine angenehme Empfindung von Wärme in uns hervorruft, wenn auch das Thermometer an verschiedenen Stellen die gewünschte Lufttemperatur anzeigt. Wände, Zimmerdecken, Möbel werden lange nicht so schnell durchwärmt wie die Luft. Nach ihnen strahlt daher der Körper der Insassen seine Wärme aus, was ein Gefühl von Frösten erzeugt. Erst wenn das Mauerwerk, Decken, Böden, Möbel durch immer erneutes Heizen dieselbe Temperatur wie die Luft angenommen haben, gewähren sie uns jenes Wohlbehagen, das eine Eigentümlichkeit des durchwärmten Zimmers bildet. (Fortsetzung folgt.)

## Marktberichte.

Holzhandelsberichte der Schweizerischen Zeitschrift  
für Forstwesen.

Situation im Monat September 1909.

**Stehendes Holz:** Aufrüstungskosten zu Lasten des Verkäufers; Fichten- und Tannenholz.

1. Aus den Verner Staatswaldungen, V. und VI. Forstkreis, Thun und Emmenthal. Bemerkung: Für gutes Tannenfägholz ist rege Nachfrage; bei geringer Qualität drückt aber die ausländische Konkurrenz stark auf die Preise. Im Allgemeinen bleibt sich die Marktlage gleich wie im Vorjahr.

GEWERBE-MUSEUM  
WINTERTHUR